

PETER BOURQUIN · CARMEN CORTÉS

Der allein gebliebene Zwilling



Titel der Originalausgabe:

El Gemelo Solitario

1. Auflage 2016

Übersetzung aus dem Spanischen: Cornelia Eisner

Titelgestaltung: Silke Bunda Watermeier, www.watermeier.net

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright deutsche Ausgabe: Innenwelt Verlag GmbH

Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise,

nur mit Genehmigung des Verlags

www.innenwelt-verlag.de

Druck: CPI books, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-942502-48-1

nnenwelt verlag

Inhalt

Vorwort von Wilfried Nelles 8

Einführung 12

I. AUS BIOLOGISCHER SICHT 15

1. Der Beginn des Lebens – von der Empfängnis bis zur Geburt 16
2. Wie eine Mehrlingsschwangerschaft entsteht 24
3. Der verschwundene Zwilling 29
4. Biologische Anzeichen einer Zwillingsschwangerschaft 32
5. Das Leben im Mutterleib 35
6. Intelligenz und Bewusstsein des ungeborenen Kindes 41

II. AUS PSYCHOLOGISCHER SICHT 51

1. Leben beginnt mit der Empfängnis 52
2. Erlebnisse während einer Zwillingsschwangerschaft 56
3. Die pre- und perinatale Erfahrung eines allein gebliebenen Zwillings 60
4. Wie zuverlässig sind Erfahrungen aus Rückführungen? 65
5. Die geteilte Identität 70
6. Drillinge und Vierlinge 75
7. Eindrücke in der Psyche 79
 - . Die Spuren im Fühlen
 - . Die Spuren im Denken
 - . Die Spuren im Handeln
8. Der Partner als Spiegel 92
9. Der Tod eines Zwillings während oder nach der Geburt 97
10. Ähnliche Dynamiken 101

III. FALLBEISPIELE 105

1. Die Entdeckung 106
2. Die Kindheit 110
3. Die Gefühle 116
4. Die Träume 121
5. Die Partnerschaft 125

6. Sexuelle Identität 128
7. Leben und Tod 130
8. Im Beruf 134
9. Alltagsgewohnheiten 136
10. Drei Erfahrungsberichte 138

IV. VOM VERLUST ZUR INTEGRATION 145

1. Der Weg zur Integration 146
2. Schritte der Heilung 153
3. Der Umgang mit allein gebliebenen Zwillingsskindern 165
4. Eltern erzählen 173

V. ZWILLINGSSPUREN IN DER KULTUR 183

1. Zeitgenössische Beispiele in Film, Literatur,
Musik und Malerei 184
 2. Andere Kulturen 193
 3. Klassische Mythen 199
-
- Quellennachweis 206
 - Über die Autoren 209

Vorwort

ALS PETER BOURQUIN MICH FRAGTE, OB ICH BEREIT WÄRE, EIN VORwort zu einem Buch über verlorene und überlebende Zwillinge zu schreiben, das er gerade zusammen mit seiner Frau Carmen auf Spanisch verfasst hatte, war ich zunächst zurückhaltend. Sofort tauchten bei mir Erinnerungen an einen gewissen Hype auf, der sich Anfang der 2000er Jahre unter Familienaufstellern und vielen Besuchern ihrer Seminare allmählich ausbreitete und nach der Veröffentlichung des Buches „Das Drama im Mutterleib – Der verlorene Zwilling“ (2006) von Alfred und Bettina Austermann einen Höhepunkt erreichte. Plötzlich hatte fast jede dritte Kursteilnehmerin einen verlorenen Zwilling, der sich in einer Aufstellung gezeigt hatte, oder man vermutete aufgrund gewisser Symptome, die als „typisch“ oder als „wahrscheinliches oder mögliches Indiz“ galten, einen gehabt zu haben. Die entsprechenden Aufstellungen waren meist hoch dramatisch – was, da es um den vollkommen unverstandenen und unverarbeiteten Verlust eines Nächsten geht, nicht sehr verwunderlich ist –, aber eines konnte ich bei den meisten, die das Thema vorbrachten oder angeblich schon bearbeitet hatten, nur selten feststellen: dass sich etwas Entscheidendes gelöst hatte oder, um es genauer zu sagen, dass sie sich von diesem (tatsächlichen oder vorgeblichen) Zwilling gelöst hatten. Kurz: An der Sache war sicherlich etwas dran, aber es war mir zu hoch gekocht und roch mir zu sehr nach einer jener Moden, die das Familienstellen regelmäßig ergreifen und deren Aufstellung für eine Weile unumgänglich erscheinen lassen, bis das nächste Thema kommt.

Andererseits kannte ich Peter Bourquin als kompetenten Kollegen und als klugen, sachlichen und bedächtigen Schreiber. Dass mein Vorwort nun hier erscheint, bedeutet also, dass es ihm und Carmen Cortés gelungen ist, meine Vorbehalte weitestgehend zu zerstreuen.

Sie legen hier ein breit angelegtes, sehr sachliches und hoch informatives Buch vor, das neben den Zwillingen selbst im Grunde jeder praktizierende Psychotherapeut und Lebensberater gelesen haben sollte. Dabei ist es weniger ein therapeutisches Buch – über die Therapie erfährt man relativ wenig – als eines, das sich an die unmittelbar Betroffenen und deren jeweiliges persönliches Umfeld richtet. Anstatt Handlungsanweisungen zu geben, versuchen die Autoren zu verstehen und gewissermaßen ein Bild davon zu malen, was es für einen Menschen bedeuten kann, im Mutterleib mit einem Geschwister zusammen gewesen zu sein, das plötzlich verschwunden ist oder sich allmählich zurückgebildet hat, bis es ganz weg war, ohne dass unser Bewusstsein diese Vorgänge und die damit zusammen hängenden Gefühle einordnen kann.

Das stärkste Symptom, das ich in meiner eigenen Arbeit beobachte, ist eine tiefe Verwirrung über die eigene Identität. Da es beim Embryo oder Fötus noch kein Identitätsgefühl gibt, das eine Unterscheidung zwischen Eigenem und Fremdem ermöglichen würde, weiß der Überlebende in vielen Fällen nicht, wer er ist: der eine oder der andere, der gestorbene oder der überlebende? Man kennt das Gefühl des Lebendigseins nicht wirklich, man hat überlebt, aber man spürt und sieht sich nicht wirklich. Was man sieht, ist immer eine Vermischung zwischen sich und dem Anderen, mal mehr dies, mal mehr jenes. Das eigentliche Drama bei der Begegnung mit einem verlorenen Zwilling ist für mich nicht die Geschichte, die sich einst im Mutterleib abgespielt hat – das sind, auch wenn sie überaus schmerzlich und in dieser Lebensphase seelisch absolut nicht zu verarbeiten sind, ganz gewöhnliche Geschichten von leben und sterben.

Das eigentliche Drama kommt zum Vorschein, wenn der Überlebende beginnt, sich selbst zu spüren, sich selbst ganz allein, und zu fühlen und zu erkennen, dass er lebt; wenn er sich am ganzen Körper berührt, streichelt, zwickt und drückt, als wenn er seinen Körper zum ersten Mal als seinen eigenen spürt; wenn seiner Kehle plötzlich ein tiefer Schrei entfährt, seine Beine und der ganze Leib

zu zittern beginnen – es ist ein Bild, als wenn man dabei zuschaut, wie sich das Leben in-karniert, wie es buchstäblich ins Fleisch (*in carnem*) fährt. Tatsächlich ist das Leben zwar schon lange inkarniert, aber in diesem Moment dringt das zum ersten Mal voll und ganz in das Bewusstsein der Betreffenden.

Das Wissen um die psychologische Bedeutung der vorgeburtlichen Lebensstufe steckt noch ganz in den Anfängen. Insofern haben die Autoren Recht, wenn sie die Bedeutung des Themas für die Therapie hervorheben. Besonders gefallen hat mir dabei, dass sie dies recht breit anlegen und, bevor sie sich der Zwillingsthematik im Besonderen zuwenden, zunächst die Entwicklung des Kindes im Mutterleib ganz allgemein detailliert beschreiben. Hier sind seit der Anwendung des Ultraschalls so viele neue Entdeckungen gemacht worden, dass man mit Fug und Recht sagen kann, dass unser gesamtes Bild dieser ersten Lebensstufe des Menschenwesens massiv korrigiert werden muss.

Dazu liefert das Buch überzeugende Belege, die in dem Satz gipfeln: „Das Leben beginnt mit der Empfängnis.“ Dies ist hier keine ideologische, sondern eine empirische Feststellung, zu der die sicher immer noch sehr vorläufigen Daten, die durch Beobachtung gewonnen wurden, geradezu zwingen.

Man merkt dem Buch auch an, dass darin eine lange und intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensgeschichten (die natürlich auch Zwillingsgeschichten sind) zum Ausdruck kommt, in der das „Drama im Mutterleib“ einerseits auf den ihm zustehenden Platz in der Lebensgeschichte der Betroffenen und der Psychotherapie gesetzt wird, ihm aber zugleich mit einem recht gelösten und entspannten Blick begegnet wird.

Wilfried Nelles

Einführung

WIR HABEN DIESES BUCH DEM ALLEIN GEBLIEBENEN ZWILLING gewidmet, einem von uns gewählten Begriff, mit dem wir uns auf jene Personen beziehen, die ihr Leben in einer Mehrlingsschwangerschaft begannen und ihr Geschwister entweder während der Schwangerschaft, der Geburt oder aber in den ersten Monaten oder Jahren verloren haben. Wenn wir generell von Zwilling sprechen, beziehen wir uns sowohl auf eineiige wie auch auf zweieiige Zwillinge und auch auf Drillinge.

Auch wenn es seltsam anmuten mag, ist es eine in der Wissenschaft seit den 70er Jahren bekannte und abgesicherte Tatsache, dass zwischen zehn bis fünfzehn Prozent der Schwangerschaften als Mehrlingsschwangerschaften beginnen, auch wenn es nur in jedem zehnten Fall zur Geburt von Zwillingen kommt.

Dies bedeutet, dass zumindest jeder Zehnte von uns sein Leben in Begleitung eines Zwillingsgeschwisters begann und dieses während der Schwangerschaft verlor, meist in den ersten drei Monaten. In diesen Fällen spricht die Wissenschaft vom „verschwundenen Zwilling“ und bezieht sich auf den Umstand, dass dieser Zwilling normalerweise keine biologischen Spuren hinterlässt. Wenn die Schwangerschaft fortgeschrittener war, ist es möglich, dass sich diese Spuren während der Geburt zeigen, beispielsweise als eine zweite Plazenta oder ein *Fetus Papyraceus*, ein sogenanntes Mondkind.

In der Welt der Psychologie gibt es seit jeher eine besondere Faszination und Neugierde bezüglich lebender Zwillinge, da ein Vergleich zwischen ihnen ermöglicht, die Entwicklung der Persönlichkeit des Menschen in ihrer Vielschichtigkeit zu erforschen. Daher überrascht es, dass von ihrer Seite bis vor Kurzem fast keine Aufmerksamkeit dem gewidmet wurde, was die Erfahrung des Verlustes seines Geschwisters für den überlebenden Zwilling bedeutet. Ganz besonders, wenn man sich bewusst macht, dass es sich um die

innigste Beziehung handelt, die wir Menschen kennen. Sie ist selbst stärker als die Beziehung zur Mutter.

Und genau das ist der Inhalt und Kern dieses Buches: Seit einigen Jahren stellen wir uns die Frage, welche Folgen für einen Menschen die Tatsache haben kann, die ersten Wochen oder Monate im Mutterleib zusammen mit seinem Zwilling zu verbringen, diesen dann zu verlieren und schließlich allein auf die Welt zu kommen.

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen präsentieren wir in diesem Buch. Wir stützen uns dabei sowohl auf die Forschungsergebnisse und Publikationen in Ländern wie den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Deutschland als auch auf unsere eigenen Forschungen und Erfahrungen sowohl professioneller als auch persönlicher Natur.

Seit dem Jahre 2005, in dem wir zum ersten Mal ein Seminar zu dem Thema in Madrid abhielten, bieten wir regelmäßig Seminare für allein gebliebene Zwillinge an. In ihnen und dank den Informationen der Teilnehmer, deren Stimmen in diesem Buch als persönliche Zeugnisse erscheinen, konnten wir die Wichtigkeit verstehen, die es bedeutet, sein Leben in Begleitung begonnen zu haben, und die Folgen, die sich aufgrund des Verlustes des Zwilling in verschiedenen Bereichen des Lebens zeigen können.

Wir haben dieses Buch in der Absicht geschrieben, dass es für die Personen von Nutzen sein möge, die durch diese Erfahrung gegangen sind. Wenn das Lesen ihnen hilft, sich besser zu verstehen und einige Schritte hin zur Heilung dieser alten Wunde zu machen, die durch den Verlust der Person, die einem einstmals am nächsten war, entstand, dann hat dieses Buch seinen Zweck erfüllt.

Abraham Maslow sagte einmal: „Wenn das einzige Werkzeug, das dir zur Verfügung steht, ein Hammer ist, dann scheinen alle Probleme Nägel zu sein.“

Natürlich wäre es falsch, sämtliche Schwierigkeiten einer Person darauf zu reduzieren, dass sie ein allein gebliebener Zwilling sei. Aber wir wissen mittlerweile, dass es gerade die frühen Erfahrungen sind, die uns am tiefsten prägen und in die Fundamente unserer Existenz eingehen.

AUS BIOLOGISCHER SICHT

„Die Geschichte des Menschen in den neun Monaten vor seiner Geburt wäre vermutlich weit interessanter und enthielte Ereignisse von größerer Tragweite als alle sieben Jahrzehnte, die ihr folgen.“

Samuel Taylor Coleridge (1772 - 1834)

Wir hoffen, dass dieses Buch einige blinde Flecken zu diesem Thema im Bereich der Psychologie mit wesentlicher Information füllt. Zudem vertrauen wir darauf, dass es auch dazu beiträgt, andere Therapeuten mit den Eigenheiten vertraut zu machen, die allein gebliebenen Zwillingen eigen sind.

Bei Problemen, die keine wesentliche Veränderung erfahren, obgleich sie schon auf verschiedenen therapeutischen Wegen angegangen und behandelt wurden, kann es in nicht wenigen Fällen eine wertvolle Hypothese sein zu hinterfragen, ob hinter diesen Schwierigkeiten der Verlust eines Zwillings steht.

Was die Methodologie angeht, haben wir entschieden, das Thema zuerst aus der biologischen und dann aus der psychologischen Sichtweise zu erörtern. Im Anschluss daran geben wir Raum für persönliche Erfahrungen, die uns erlauben, an zahlreichen Beispielen zu sehen, wie dieses Geschehen die verschiedenen Seiten des Lebens der Betroffenen beeinflusst. Danach zeigen wir unser Verständnis davon, wie sich der Heilungsprozess entfalten kann. Zum Schluss wollen wir anhand verschiedener Beispiele zeigen, wie das Thema des allein gebliebenen Zwillings in unsere und andere Kulturen Eingang gefunden hat.

Dieses Buch ist aus unserer Zusammenarbeit entstanden, nicht nur, was das Schreiben als solches angeht, sondern auch, was die jahrelange Arbeit des Forschens und der Seminararbeit zu diesem Thema betrifft. Wir betrachten unsere Arbeit immer noch als Pionierarbeit, da zum heutigen Tag bisher sehr wenig über den allein gebliebenen Zwilling erforscht und publiziert worden ist.

Wie in jeder Pionierarbeit wollen wir das Vorläufige dessen, was wir hier darlegen, betonen und ebenso die Notwendigkeit, weiter zu forschen. Denn wie so oft bringt das Finden mancher Antworten neue Fragen hervor.

Peter Bourquin & Carmen Cortés

1. Kapitel

Der Beginn des Lebens - von der Empfängnis bis zur Geburt

ZU BEGINN DES LEBENS, AUF DEM WEG ZUR BILDUNG DES MENSCHLICHEN KÖRPERS bis zu unserer Geburt, findet wahrscheinlich die außergewöhnlichste Entwicklungsreise statt, die wir je erleben werden. Auch wenn diese Entwicklung in einer dunklen, geschützten und bis vor nicht allzu langer Zeit noch geheimen Umgebung vor sich ging, ist sie deshalb nicht weniger beeindruckend. Sie vollzieht sich jenseits unserer Blicke, und zu Beginn einer Schwangerschaft kommt es oft vor, dass die Frau noch gar nicht weiß, dass da im tiefsten Inneren ihres Körpers solch ein Prozess begonnen hat.

Diese erste Phase unseres Lebens war bis vor wenigen Jahrzehnten von Geheimnissen umgeben und bizarren Spekulationen ausgesetzt, bis man dank den Entwicklungen im Bereich der Geburtshilfe – wie etwa dem Ultraschall, der intrauterinen Fotografie oder der Entwicklung neuer Messinstrumente – erstmals in der Menschheitsgeschichte direkt sehen, hören und beobachten konnte, was in diesem bis dahin abgeschirmten, streng geschützten Raum der Gebärmutter vor sich geht.

Unter den Pionieren muss der schwedische Wissenschaftler Lennart Nilsson hervorgehoben werden. Er hat als Vorreiter der medizinischen Fotografie mit seiner Arbeit eine große Öffentlichkeit erreicht und als Erster Aufnahmen von Föten im Mutterleib gemacht und die verschiedenen Stadien der menschlichen Entwicklung dokumentiert.

Sein 1965 erschienenes Buch „Ein Kind entsteht“ enthält wunderschöne Bilder und wir sehen darin zum ersten Mal den Moment, in dem die Samenzelle in die Eizelle eindringt, den Moment, in dem

sich der Embryo in der Gebärmutter einnistet, und den Fötus in den verschiedenen Phasen der Schwangerschaft.

Hier möchten wir nur ein paar Anhaltspunkte geben, die helfen sollen, besser zu verstehen, was in diesem archaischen Raum mit uns passiert ist: So war der Beginn unseres Lebens.

Die Empfängnis - das Zusammentreffen von Eizelle und Samenzelle

Wir alle wissen, dass wir dank der sexuellen Vereinigung unserer Eltern am Leben sind: Der Mann spritzt beim Ejakulieren eine gewisse Menge an Spermien in die Vagina der Frau. Was auf natürliche, instinktive oder sogar impulsive Weise zu geschehen scheint, birgt in sich große Weisheit, Voraussicht und Vorbereitung: Denn um das Zusammentreffen der männlichen und weiblichen Geschlechtszelle erfolgreich zu gestalten, muss vieles zusammen passen.

Die Samenzelle

Die Samenzellen wachsen beim Mann in den Samenleitern und ihr Reifungsprozess dauert etwa zwei Monate, in denen sie eine Reihe von Veränderungen durchmachen. In weiser Voraussicht hat die Zelle, die – wie die restlichen Zellen des menschlichen Körpers – ursprünglich 46 Chromosomen hat, am Ende dieses Vorgangs nur noch 23 Chromosomen.

Die reife Samenzelle besteht aus einem „Kopf mit Helm“, in dem sich das Erbgut befindet; einem Mittelteil und einen langen peitschenförmigen Schwanz. Der Mensch hat zwei Geschlechtschromosomen, die in etwa die Form eines X oder Y haben; unter den Chromosomen im Kopf der Samenzelle befindet sich eines dieser beiden und je nachdem, ob es ein X- oder ein Y-Chromosom ist, wird das Geschlecht des zukünftigen Wesens bestimmt, da die Eizelle immer ein X-Chromosom enthält. Im Moment der Ejakulation setzt der Mann in der Vagina der Frau Spermien ab, die